

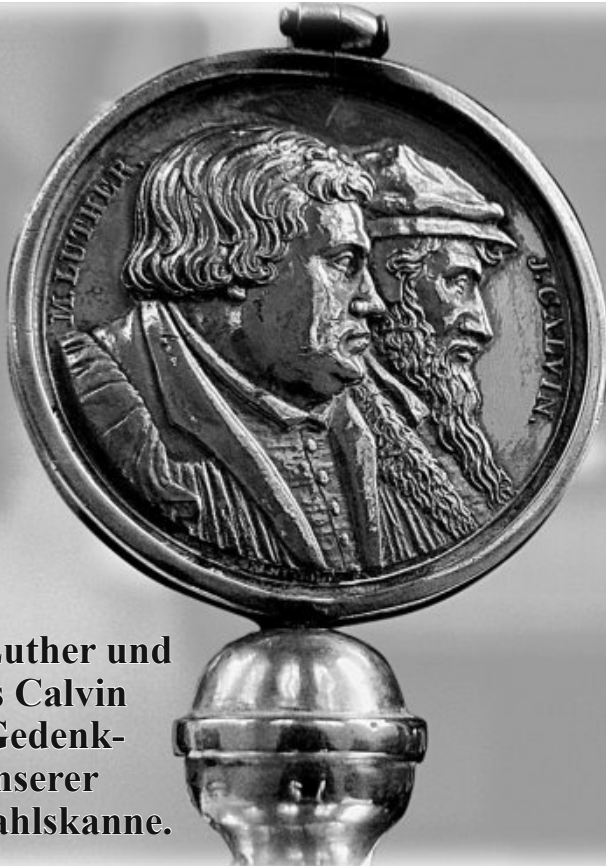


Gemeinde Brief

der Evangelischen
Kirchengemeinde Drevenack

Sept. / Okt. / Nov.

Ausgabe 4 / 08



**Martin Luther und
Johannes Calvin
auf der Gedenk-
münze unserer
Abendmahlskanne.**

Aus dem Inhalt:

Thema: Reformation..... ab Seite 3

Thema: Würdig leben und sterben..... ab Seite 7

Liebe Leserinnen und Leser!

„Zwei Unbekannte“ stehen als erste auf der Liste der ev. Pfarrer in Drevenack, danach sind 19 Namen aufgeführt. Seit der Mitte des 16. Jahrhundert ist unsere vorher kath. Gemeinde evangelisch.

Die beiden, die den Anlass dazu gegeben haben, sind auf dem Titel zu sehen; der eine, nämlich Martin Luther, wird auch im open air Kino an der Kirche zu sehen sein.

Mehr zu Luthers Wirken und zum Reformationsfest finden Sie in diesem Heft.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit der Sterbehilfe. „Würdig leben und sterben“ haben wir die Beiträge dazu überschrieben.

Gute Lektüre
wünscht Ihnen
die Redaktion.

Inhalt:

Der Luther-Film	3
Lieblingsgedichte	3
An-ge-dacht	4
Abschied von Pastorin Anorthe Joswig	5
Diakoniesprechstunde	6
Sterbehilfe - Fluch oder Segen?	7
Palliativmedizin geht neue Wege	9
Mit dem Sterben leben	12
Ein Segen Gottes/Erntedank	14
Registereintragungen	15
Kinderkleidermarkt	16
Bethelsammlung	16
Blutspendetermin	16
Aus dem Kindergarten	17
Jugend Damm	18
Jugend Drevenack	20
Church night/Reformationstag	22
Reformation in Drevenack	24
Lühlerheim	25
Aus dem Presbyterium	26
Pfarrer Fuchs Ruhestand	27
Pfingstkonzert	28
Posaunentag Leipzig	30
Kirchenchor Überraschungstour	31
Spenden und Kollekten	33
Sehenswürdigkeiten gesucht	34
Amtshandlungen	35
Geburtstage	36
Telefonnummern / Impressum	39
Veranstaltungshinweis	40

GRÜNE SEITEN:

Jugendhaus Damm	I
Gottesdienste	II / III
Termine Frauenhilfe	III
Gemeindehaus Drevenack	IV

Open-Air-Kino an der Kirche



Der „*Luther-Film*“
wird am Reformationstag,
dem 31. Oktober,
um ca. 21 Uhr gezeigt.



Lieblingsgedichte

Die evangelischen Kirchengemeinden Drevenack und Hünxe laden ein, zum liturgischen Leseabend mit einer Auswahl von Texten und Musik zum Buß- und Bettag.

**Mittwoch, 19. November,
19.30 Uhr, Dorfkirche Drevenack.**

Im Anschluss ist noch Gelegenheit zum Gespräch.

So wie im Apfel tief....

„So wie im Apfel tief der Kern verborgen liegt, so ruht in mir das Wissen, dass ich ein ganz besonderes geliebtes Kind des Schöpfers bin.“

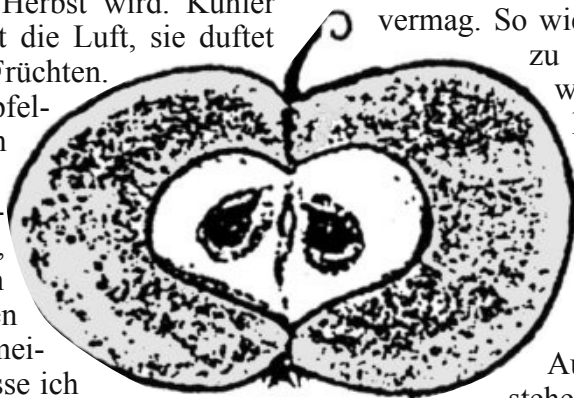
Dieses Lied kommt mir in den Sinn, wenn es nun Herbst wird. Kühler und erdiger ist die Luft, sie duftet nach reifen Früchten.

Erntezeit – Apfelzeit. Aus den Apfelblüten sind Früchte geworden, die sich vom Baum lösen wollen. In meiner Fantasie esse ich schon Kuchen und Kompott, während aber die eigentliche Bestimmung des Apfels es wohl ist vom Stamm zu fallen. Seinen Kernen im Gehäuse gibt er Schutz und Nahrung, denn sie sollen ja in der Erde Halt finden und selber mal große Apfelbäume werden, die viele Früchte tragen. Wie der Apfel also seinen Kernen tiefe Geborgenheit gibt, so ist jede und jeder tief in Gott geborgen. Davon erzählt das Lied „So wie im Apfel tief...“:

Gott der Schöpfer versorgt dich und mich mit allem, was wir zum Leben brauchen. Er birgt und nährt, denn

wir Menschen sollen ja auf der Erde Halt finden, an unseren Aufgaben wachsen und reiche Frucht bringen. „So wie im Apfel tief...“ - diese Zeile gibt eine Ahnung wie tief verbunden wir mit Gott sind. Da liegt in uns ein Wissen verborgen, dass wir Anteil haben am schöpferischen Fluss vom Werden und Vergehen, ja von Gott selbst. Und auch dies: dass der Glaube, das Vertrauen in Gott, wachsen kann und uns zu verändern

vermag. So wie ein Apfelkern zu einem Baum werden kann, so kann sich auch unser Lebensalltag verändern und eine neue Gestalt bekommen.



Auf einmal verstehen wir ein Bibelwort neu, und wir verhalten uns anders. Oder wir sind in einem Kreis im Gemeindehaus, und die Begegnungen dort lassen uns ein und dieselbe Sache mit ganz anderen Augen sehen. Ein Tagesablauf oder eine Lebenseinstellung können anders aussehen. Schließlich lese ich aus der Liedzeile heraus, dass es unsere Aufgabe ist, den Glauben in uns zu bewahren „...so wie im Apfel tief“. Schütze und Nähre diesen Kern, damit er sich entfalten kann und in meinem und deinem Leben viel Frucht bringt!

A.J.

So wie im Apfel tief ...



Abschied

Liebe Gemeinde,

nun ist es schon 1½ Jahre her, dass ich in die Gemeinde gekommen bin, um den Rest meines Sonderdienstes hier zu tun. Viele Gespräche und Begegnungen haben dazu beigetragen, dass ich mich wohl gefühlt habe. Aus meiner Sicht eine schöne Zeit, weil es in vielen Bereichen einfach gepasst hat.

Danke für alle Freundlichkeit und neuen Impulse, die mir aus der Gemeinde entgegengebracht wurden! Für die nächste Zeit habe ich mir vorgenommen eine Pause vom Beruf einzulegen. Unsere kleine Familie bleibt aber mit der Region verbunden, so dass ich Ihnen und Euch künftig als Pastorin im Ehrenamt zur Verfügung stehe. Anorthe Joswig

**Wir laden herzlich ein zum Abschiedsgottesdienst am
28. September mit anschließendem Kirchkaffee.**

Im Namen des Presbyteriums: H. Joppien

Diakoniesprechstunde

der
Evangelischen Kirchengemeinde Drevenack

Wir hören zu und helfen
Am 1. Montag im Monat,
von 10 bis 11 Uhr,
im Gemeindehaus neben der Kirche.

In unserer Sprechstunde möchten wir Menschen, die sich zur Zeit in einer schwierigen Lebenslage befinden, zur Seite stehen.

Wir hören gerne zu und versuchen in verschiedenster Weise Hilfe anzubieten. Selbstverständlich werden alle Gespräche vertraulich behandelt.

Unsere Motivation ist groß, da wir denken, dass es in unserer Kirchengemeinde Menschen gibt, die gerne Hilfe in Anspruch nehmen würden.

In unserer Sprechstunde steht für Sie bereit:

am 6. Oktober: E. Rademacher / A. Ulland

am 3. November: C. Steines / I. Dietz

am 1. Dezember: W. Dames / G. Hülsmann

Wir hören zu und helfen!

G. Hülsmann

Sterbehilfe – Fluch oder Segen?

Da hilft ein Rechtsanwalt – medienbegleitet und unter Beachtung aller rechtlichen Feinheiten – einer älteren Patientin bei ihrer Selbsttötung. Mit dem erklärten Ziel, einen Verein, der bei der Selbsttötung hilft, bekannt zu machen.

Und schon überschlägt sich die Presse und sogar der Bundesrat bringt in kurzer Zeit eine Gesetzesänderung auf den Weg. Damit soll die geschäftsmäßige Hilfe bei Selbsttötungen bestraft werden.

Dieser Entwurf wies jedoch so viele Fehler auf, dass er zur Überarbeitung in die Gremien geschickt wurde. Er hätte in der jetzigen Form vermutlich keinen Bestand vor dem Europäischen Menschengerichtshof gehabt.

Ganz verstehe ich die Aufregung der Politiker nicht: Immerhin wollen 12% der Bevölkerung nicht, dass professionelle Hilfe bei Selbsttötung verboten wird, über 50% sprechen sich für aktive Sterbehilfe aus.

Unsere jetzigen Gesetze lassen schon jetzt in völlig ausreichendem Maß eine Hilfe beim sterbenden Menschen zu, um Schmerzen und Angst zu lindern. Es ist möglich, Schmerzmittel in Höchstdosen zu

verabreichen oder Therapiemaßnahmen abubrechen, ohne dass eine Strafverfolgung zu befürchten ist.

Auch die Hilfe bei einer Selbsttötung ist nicht strafbar, wenn man bestimmte Rahmenbedingungen beachtet: Der Helfer darf bei der Vorbereitung der Tötung helfen, aber bei der eigentlichen Tat nicht anwesend sein. So wollen es die Juristen.

Eigentlich könnten wir mit den geschilderten Bedingungen ganz zufrieden sein.

Ich will auch nicht der Selbsttötung das Wort reden. Wenn sich ein Mensch tötet, dann haben Umwelt, Nachbarn, Ärzte wichtige Zeichen übersehen und haben mögliche andere Hilfen nicht ausreichend angeboten. Hier müssen wir aufmerksamer und aktiver werden.

Aber gibt es nicht Menschen, die so schwer krank sind, dass man den Wunsch nach einem früheren Tod gut verstehen kann? Wenn solche Menschen ihr Leben früher beenden wollen, dann sind sie zurzeit auf unsichere, schmerzhaft und oft barbarische Tötungsmethoden angewiesen. Nur privilegierte Menschen können sich sanft und schmerzlos töten. Wäre es nicht humaner, Sterbewillige fachmännisch zu beraten und ihnen einen schmerzlosen und leichten Tod zu ermöglichen? Da wären dann professionelle Berater gefragt.

Die Argumente, die zurzeit gegen solche „Vereine“ zur Sterbehilfe von Politikern vorgebracht werden, klingen oft unehrlich und lassen sich leicht widerlegen:

So sollen solche Vereinigungen – die es in der Schweiz seit Jahren gibt – die Suizidrate fördern. Unrichtig, denn in der Schweiz, einem Land mit einer sehr hohen Suizidziffer, sind die Selbsttötungszahlen seit Einführung der Sterbehilfe gesunken.

Vereine zur Sterbehilfe sollen unerschwellig Druck auf die Patienten ausüben und sie zwingen, sich auch tatsächlich zu töten. Einmal beratene Menschen könnten dann nicht so leicht von ihrem Vorhaben zurücktreten, weil sie ein subjektiv empfundener Erwartungsdruck hindert. Das stimmt nicht, denn die meisten Menschen, die sich bei den Vereinen um Sterbehilfe bemüht haben, sind nach der ersten Beratung zurückgetreten und haben sich eben nicht getötet.

Diese Tatsache liegt ganz auf der Linie der Welt-Gesundheits-Organisation, die die Vermeidung von Suiziden als eines der drängenden Probleme unserer Zeit ansieht. Sie fordert unter anderem eine breite Aufklärung über die Suizidmethoden. Sie haben richtig gelesen: Die Aufklärung über Suizidmethoden vermeidet Suizide. Das deckt sich mit den Erfahrungen der Vereine.

Wenn das geplante Gesetz gültig wird, dann kommt eine gigantische Ermittlungswelle der Staatsanwaltschaften auf uns zu. Praktisch jeder versuchte oder erfolgreiche Suizid müsste auf eine mögliche Strafbarkeit untersucht werden. Bei geschätzten 200 000 versuchten Suiziden pro Jahr eine erhebliche Aufgabe. Und eine zusätzliche Belastung für die betroffenen alten oder todkranken Menschen, in deren Intimsphäre man eindringen würde.

Der deutsche Richterbund warnt daher ausdrücklich vor einem Verbot der Organisationen zur Sterbehilfe.

Ein Verbot professioneller Sterbehilfe halte auch ich nicht für praktikabel und nicht für sinnvoll. Man sollte die Vereine gewähren lassen und abwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

Wir sollten aber gleichzeitig alle Kräfte darauf verwenden, eine Suizidprophylaxe zu treiben, um Menschen von der Selbsttötung abzuhalten. Das beinhaltet natürlich auch, dass man die Angebote für Palliativmedizin (Betreuung am Lebensende und bei nicht mehr therapierbaren chronischen Erkrankungen) ausbaut und die gesetzlich erlaubten Maßnahmen der Sterbebegleitung ausnutzt.

Dr. W. Heumann

Palliativmedizin geht neue Wege

**Gisela Sauspeter sprach mit
Ulla Niermann,
der Palliativstationsschwester
im Evangelischen
Krankenhaus Oberrhein.**

Schon im Vorfeld habe ich eine gewisse Hemmung, diese Station zu betreten, evtl. Todkranken zu begegnen und ich, ich lebe. Aber es kommt alles anders, diese Station ist hell, freundlich, eingerichtet wie ein Zuhause mit Blumen überall und kleinen Wohnzimmern für Besucher. Schwester Ulla empfängt mich und ich frage sie:

G.S.: Was heißt eigentlich Palliativ (-station)?

Schw. U.: Palliativ heißt „pallium“= der Mantel, im Sinne von Umhüllen, Wärme geben, ohne dass man das Wetter ändern kann, sprich: die Krankheit ist nicht zu heilen.

G.S.: Welche Krankheiten können das sein?

Schw. U.: Unheilbare Erkrankungen, wie z.B. Neurologische Erkrankungen, Multiple Sklerose, Tumorerkrankungen usw., eben sehr viele.

G.S.: Werden diese Patienten vom Arzt eingewiesen oder kann der Wunsch auch selbst gestellt werden?

Schw. U.: Jeder kann sich melden,

der Bedarf hat. Der Hausarzt kann sagen, das Beschwerdebild ist so groß, dass man es unter ambulanten Umständen nicht verbessern kann und eine stationäre Aufnahme sinnvoll ist, oder auch Angehörige können sich melden. (...)

Unser Ziel ist, die Beschwerden zu lindern, die Patienten zufrieden stellend einzustellen, um sie dann wieder nach Hause zu entlassen.

G.S.: Also die Palliativstation ist keine Sterbestation....

Schw. U.: Ja. (...) Unsere Aufgabe ist, das haben uns die Krankenkassen in Auftrag gegeben, die Situation zu entspannen, die Symptome zu lindern, die häusliche Versorgung vorzubereiten. Wenn alles vorbereitet ist, dann soll der Patient nach Hause gehen. Also, der Patient muss nicht zwangsläufig hier sterben. Es kann sein, dass sich das Krankheitsbild im Laufe des Aufenthaltes verschlechtert und dass er es nicht mehr schafft, nach Hause zu gehen. (...)

G.S.: Der Unterschied zwischen Hospiz und Palliativstation ist damit geklärt, ein Hospiz ist die letzte Station.

Schw. U.: Genau, das Hospiz ist die Herberge, arbeitet nach demselben Grundsatz, so wie wir auch, nur, das ist der Ort, wo der Patient bleiben kann, so lange er lebt. Wir favorisieren eben, wenn der Patient zu Hause sterben möchte, wollen ihm helfen; und dass Angehörige klar kommen mit der Situation zu Hause.

G.S.: Wie viele Zimmer hat diese Station?

Schw. U.: 3 Einzel- und 1 Doppelzimmer, 5 Betten.

G.S.: Wie verläuft die Nachsorge bei einer Entlassung zu Hause?

Schw. U.: Es gibt den *ambulanten Palliativpflegedienst*, der im März diesen Jahres eröffnet wurde und der kümmert sich um die häusliche Versorgung der Patienten.

G.S.: Eine Pflege zu übernehmen ist sehr schwer, wie werden die Angehörigen vorbereitet, wie werden sie seelisch betreut?

Schw. U.: Das ist das ganz Wesentliche unserer Arbeit, nämlich die Begleitung der Angehörigen. Sie sind ja mit betroffen. Sie haben auch die Möglichkeit bei einem stationären Aufenthalt, auf der Station zu bleiben, wenn das für den Patienten gut ist und wenn das Sinn macht. Sie können angeleitet werden und lernen hier schon, wie gehe ich mit der Erkrankung um, sie können Pflegetipps lernen, Sicherheit gewinnen, medizinisch Kenntnisse erwerben, so dass sie zu Hause nicht angstvoll

vor einem Berg stehen, und nicht wissen, was muss ich jetzt machen, kann ich jetzt helfen. Das ist eine Möglichkeit, die wir hier haben. (...)

G.S.: Sind Ihre Patienten weitestgehend schmerzfrei gehalten?

Schw. U.: Wir versuchen das schon. Aber es wäre falsch zu sagen, dass wir immer eine Symptommfreiheit erreichen. Wir schaffen es auch nicht bei jedem und das hat viele Gründe. Das hat einmal körperliche Gründe, die z.B. so schlimm sein können, dass man ganz viel geben muss in Ruhe, dass derjenige dann überdosiert ist, da muss man gut gucken. Aber es gibt ja noch den anderen Schmerz. Beispielsweise eine junge Mutter mit ihren Kindern, die diese Welt verlassen muss, aber nicht will. Da können wir nur Schadensbegrenzung machen. Wir können ja das Leben nicht verlängern. Wir können nur den Menschen begleiten und zusagen, ich bin an deiner Seite, so schwer das auch wird. Letztendlich hören wir alle auf zu atmen, das kann niemand verhindern. Wir bemühen uns sehr mit der Schmerzfreiheit und ich wüsste nicht, wo manche Menschen wären, wenn es die Palliativmedizin nicht gäbe. (...)

G.S.: Also ist der ambulante Palliativpflegedienst immer parat?

Schw. U.: Ja, er ist aus der Station heraus entstanden. Bereits 1 Jahr, nachdem wir eröffnet hatten, haben



wir gemerkt, wir müssen unbedingt Anschluss halten, wir müssen Kontakt halten zu den Menschen, das ist uns sehr wichtig.

G.S.: Wie verhalten sich Menschen vor ihrem Abschied, suchen sie Gott, ein Gespräch mit dem Pfarrer?

Schw. U.: Ganz unterschiedlich. Aber das gehört zu unserem Netz, die Kirchengemeinden sind unheimlich wichtig. Die Menschen sind ja ein Teil der Kirchengemeinden und sind dort in ihrem sozialen Umfeld. Krankheit heißt ja nicht, dass ich da plötzlich nicht mehr dazu gehöre.

G.S.: Ich denke, viele von uns haben Todkranken gegenüber eine gewisse Hemmschwelle, sehen vielleicht weg, ist das so?

Schw. U.: Ja, das ist leider so. Aber da trägt ein Gemeindeglied dazu bei, dass man diese Hemmschwelle ein bisschen runterfährt. Denn Sterben ist in der Regel nicht ansteckend.

Es gibt traurige Situationen, wo man mit Familien spricht, es gibt Trauer, sicher sehr viel.

Aber es gibt auch ganz gute und fröhliche Situationen, wo man miteinander lacht, auch wenn man die Beerdigung vorbereitet.

G.S.: Ja, ich denke auch, man kann ganz individuell je nach Alter und Leben des Menschen diesen Abschied vielleicht durchdenken und besprechen. Ja..., vielleicht nicht ganz so traurig?

Schw. U.: Durchaus, das passiert gar nicht so selten, dass die Menschen ganz genau vorbereitet haben, wie soll die Trauerfeier sein in der Kirche, er soll das machen, welche Gebete usw.. Wir hatten z.B. eine Dame, die hatte das auch ganz gut überlegt und war so damit beschäftigt und hat hinterher gesagt: schade, das ich dann nicht mehr dabei bin. Der war es ganz besonders wichtig, festzulegen, was soll ich anziehen, wie möchte ich liegen, und das ist für die Angehörigen immer eine gute Entlastung. –

G.S.: Was ist Ihnen noch zum Abschluss unseres Gespräches wichtig zu sagen?

Schw. U.: Wir wollen ein sog. Netz knüpfen, auch die Haus- und Fachärzte betreffend, Pflegedienste, Kirchengemeinden, Sanitätshäuser alle gehören dazu. Sie müssen alle schnell und gut zusammen arbeiten. Es ist ganz schön, wenn viele Menschen mitmachen, dass bei einer Entlassung derjenige gut und schnell zu Hause versorgt werden kann.

G.S.: Ich denke, für Angehörige ist das recht schwer, eine Pflege von jetzt auf gleich zu übernehmen.

Schw. U.: Auf mehrere Schultern getragen, ist es schon leichter. Uns ist das in vielen Jahren klar geworden. Schön, wenn das Umfeld entsprechend ist. Isolation ist das Schlimmste. (...)

G.S.: Ganz herzlichen Dank, Schwester Ulla, Sie haben uns einen großen Einblick in die Station gewährt, ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und auch viel Licht für Ihre Arbeit.

Als ich das Wohnzimmer verlasse und vor einer Kommode stehe, auf der so schön die Blumen arrangiert sind, erklärt mir Schwester Ulla noch das darüberhängende Glas, in dem sich ein Teelicht befindet, das sie jetzt anstecken wird. Denn immer, wenn sich ein Patient aus dem Leben verabschiedet hat, wie heute morgen, wird dieses Licht angezündet.

(G.S.)

Kontakt:



Evangelisches

Krankenhaus Wesel

e.Vita - Ambulante Palliativpflege
Aaper Weg 6
46485 Wesel
Tel.: 0281-106-2355

Vortrag zum Thema „Palliativmedizin“ mit anschließender Diskussion: Herr Lemm, Leiter der Palliativstation, Anästhesist und Schmerztherapeut am Ev. Krankenhaus Oberrhein am 23. Oktober 2008 um 19 Uhr im Gemeindehaus Drevenack.

Mit dem Sterben leben

**Hospizarbeit
im Kirchenkreis Wesel**

Frau E. rief an. Sie hatte am Tag zuvor beim Angehörigencafé der Hospiz-Initiative eine Frau kennen gelernt, die, wie sie, seit einem guten Jahr Witwe ist. Sie wolle sie zu einem Treffen ihrer Gruppe von Witwern und Witwen einladen, die sich nach Abschluss der Gesprächsgruppe nun regelmäßig in einem Café treffen.

Frau E. hat ihren sterbenden Mann zuhause gepflegt. Dabei haben sie auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Hospiz – Initiative Wesel unterstützt. Frau E. und ihr Mann wussten, dass seine Erkrankung nicht mehr geheilt werden konnte, und er in kurzer Zeit sterben würde. Mit diesem Wissen zu leben ist schwer.

Einen schwerkranken Menschen rund um die Uhr zu versorgen, verlangt von den Angehörigen alle Kraft. Innerhalb kurzer Zeit verändert sich alles. Die Situation wird unübersichtlich. Es folgt die Angst, dem allen nicht gerecht werden zu können.

Die Trauer über die nahende Trennung durch den Tod geht mit bei jedem Schritt.

Frau W. von der Hospiz – Initiative ging einmal wöchentlich mit Frau E. zum Einkaufen und half ihr, die Lasten zu tragen. Den Wasserkasten und den ganzen Kummer über das Leiden des sterbenden Mannes. Häufig telefonierten die beiden miteinander, so dass Frau E. in Ruhe erzählen konnte, was geschehen war und wie sie sich fühlte. Bei Bedarf kam Frau W. öfter. Sechs Monate nach dem Tod ihres Mannes nahm Frau E. an der geleiteten Trauergruppe teil und fand dort neue Kontakte zu Menschen, die eine ähnliche Situation erlebt haben.

Um Sterbende und ihre Angehörigen zu unterstützen und zu begleiten, wurde vor 15 Jahren die Hospiz – Initiative Wesel gegründet. Der eingetragene Verein ist eine Einrichtung des Ev. Kirchenkreises Wesel und wird von dort organisatorisch und finanziell unterstützt.

Rund vierzig Männer und Frauen mit vielfältigen Lebenserfahrungen stellen dafür ehrenamtlich ihre Zeit zur Verfügung. Sie gehen zu Betroffenen nach Hause oder auch in die Altenheime und wachen bei Sterbenden. Im Laufe der ersten Jahre zeigte sich, dass viele Menschen auch in der Trauer allein sind. Einzelgespräche und eine Trauergruppe werden seit zehn Jahren angeboten.

Die Finanzierung der Hospizarbeit setzt sich aus Mitteln des Kirchen-

kreises, Zuschüssen der Krankenhäuser und Krankenkassen und aus Spenden zusammen. Es entstehen Personalkosten für Koordination und Verwaltung, Fahrtkosten und Aufwendungen für die Vorbereitung, Begleitung, Supervision und Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im September feiert dieses Jahres feiert die Hospiz – Initiative Wesel ihr 15jähriges Jubiläum. Im Luthersaal des Weseler Lutherhauses hält Dr. Christine Pfeffer aus Augsburg den Festvortrag „Der gute Tod. Vom Wandel einer tröstlichen Vorstellung.“

Eva Chiwaeze



Kontakt:
Tel. 0281/1062977
Email: info@hospiz-wesel.de

Wenn ich wüsste, dass die Welt morgen untergeht, würde ich dennoch heute einen Apfelbaum pflanzen.

Martin Luther



Foto: Wodicka

**Siehe,
Kinder sind
eine Gabe
des HERRN,
und Leibesfrucht ist ein Geschenk.**

Psalm 127,3

Ein Segen Gottes

Ein Geschenk, ja das sind sie, die kleinen Menschenkinder, deren Geburt immer wieder ein unbeschreibliches Wunder ist. Ein Geschenk, das in die Diskussion gekommen ist. Wer erhält es und für was und nicht zuletzt wozu? Sicherung der Rente, Lebensglück, Bestätigung des menschlichen Machbarkeitswahns? Man könnte meinen, dass der Psalmbeter genau an diesen Fragen einfach vorbeihuscht. Die Verfügbarkeit liegt bei Gott und die Verteilung unter den Menschen ist manchmal nicht ganz klar und einleuchtend.

Da gibt es solche, die keine Kinder bekommen können und bei denen die Kleinen gut aufgehoben wären. Und dann gibt es die, die bekommen und man wünschte sich, sie hätten nicht – um der Kinder willen. Da bleiben viele Fragen offen. Aber vielleicht ist unsere Fragerichtung, unsere

Blickrichtung auch falsch. Es geht ja doch nicht um uns, zumindest nicht in erster Linie. Es geht um den, der verschenkt, der segnet, der verteilt. Wie und wo, warum und wozu, das wird nicht auf Anhieb deutlich.

Aber ich kann lernen, mich zu dieser Großzügigkeit zu verhalten. Offen zu sein, dankbar zu sein, anzunehmen, was mir geschenkt wird. Ich kann lernen, mich zu freuen und sorgsam zu sein zu denen, die mir anvertraut sind – zu eigenen Kindern oder auch anderen. Gelingt das, dann werden viele Fragen bezüglich der Familiengründung zweitrangig. Die Gabe tritt in den Vordergrund, das Wunder, der Segen. Und an ihm ist doch alles gelegen. Was wollen wir mehr?!

Nyree Heckmann

Register- eintragungen,

damals und heute.

Als Einleitung für den nachstehenden Artikel eine kurze Erklärung für die Eintragungen in Tauf-, Konfirmations-, Trau- und Sterberegister einer jeden kirchlichen Gemeinde:

Jede Amtshandlung wird auf einem entsprechenden Aufnahmebogen notiert, persönliche Daten und auch Bibelsprüche, Lieder und der amtierende Pfarrer. Nach der vollzogenen Amtshandlung habe ich vierteljährlich diese Angaben in die entsprechenden Kirchenbücher handschriftlich übernommen. Vor 25 Jahren wurde noch großer Wert auf wasserfeste Tinte gelegt. Die Register sind 30 x 43 cm große dicke Bücher und kosten entsprechend. Im Gegensatz zu früher werden hier nur die Namen, Geburts- bzw. Sterbedaten, Datum der vollzogenen Amtshandlung, Sprüche und der Pfarrer eingetragen unter einer fortlaufenden Registrierennummer.

Wenn Drevenacker Gemeindeglieder sich in einer anderen Gemeinde trauen lassen, wird die Trauung dort mit Nummer, bei uns ohne Nummer ins Kirchenbuch eingetragen.

Im 16. Jahrhundert sah das etwas anders aus. Je nach Laune des Pastors,

wurden auch noch die Begleitumstände bei Hochzeit oder Tod mit zu Papier gebracht.

Die Eintragungen sind für alle Ahnenforscher Anfang und Ende ihrer Bemühungen.

Ab dem Jahre 2005 führen wird sowohl das handschriftliche Kirchenbuch, sowie das elektronische Kirchenbuch. Das elektronische Kirchenbuch enthält nicht nur wie bisher das Taufbuch, das Konfirmationsbuch, das Traubuch und das Bestattungsbuch, sondern zusätzlich das Aufnahmebuch und das Verzeichnis der Aus- und Übertritte. Die Eintragungen erfolgen hierbei direkt nach der jeweiligen Amtshandlung und sind identisch mit den alten noch vorhandenen Kirchenbüchern.

Von Herrn Paul Wickop habe ich diese historische Niederschrift überarbeitet, die ich unseren Gemeindebrieflesern nicht vorenthalten möchte. Die Originaleintragungen im Sterberegister lauten:

„Im HERN entschlafen und christl zur Erd bracht...“

Nachlässig wurden z.T. im Mittelalter die Totenregister geschrieben und wortkarg gehalten. Da fehlen Todesursache, Todestag und das Alter des Verstorbenen. So im Jahre 1654; der 30jährige Krieg war gerade erst 6 Jahre vorüber.

„Ein Kind in einem Pott verdrunken“
„Ein arm Frau ihr Kindt“

„Jan Welschens söhnlein Jan im HERN entschlafen und christl zur Erd bracht den 24 dezemb“.

1787: Jahr an Gicht“

„Die Gastwirtsfrau Aletta Schmitt auf der Borg 30 Jahr an Verstopfung“

Der Köther Jan über 70 Jahr an Krebschaden“

„Jan & Tringen (Kathar.) Kleinstollens Söhnlein Heinrich 4 Jahr an Epilepsie“

Welch unsagbare Schmerzen unsere Vorfahren haben erdulden müssen, können wir uns heute kaum mehr vorstellen, auch das war die Kehrseite der „guten alten Zeit“.

Alte Kirchenbücher erzählen von dem zähen, unbeugsamen Lebenswillen der vor Jahrhunderten lebenden Menschen, die bestimmt keinen leichteren Lebenskampf zu führen hatten, als wir. Zwischen dem „Er ward geboren“ und „Er starb“ lag ein langes Leben voller Mühen und Sorgen.

Todesursachen waren zumeist die sog. Auszehrung oder Lungensucht (heute Schwindsucht oder Tuberkulose), das Kalte Fieber, die Ruhr, das Fleckfieber, die Brustkrankheit, Gichtfieber, Wassersucht, Engbrüstigkeit (Asthma), Kalter Brand (Zucker), Convulsionen (Brustkampf), Verstopfung und auch der Krebs, Krankheiten, die gerne in die Bücher übernommen wurde.

(GS)

Kinderkleidermarkt

Vom 13. 09. bis 16. 09.
im Gemeindehaus Drevenack.

Annahme: Samstag, 13. 09.
von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Verkauf: Sonntag, 14. 09.
von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr.
Montag, 15. 09.
von 9.00 Uhr bis 15.30 Uhr.

Abrechnung: Dienstag, 25. 09.
ab 16.30 Uhr.

Bethel-sammlung

Montag, 17. November und
Dienstag, 18. November
in der Zeit von 9 bis 18 Uhr.

Fam. Buchmann,
Schulte-Drevenacks Hof.

Blutspende-termin

Mittwoch, 26. November 2008 von
16.00 bis 19.00 Uhr im Gemeinde-
haus.

Aus dem Kindergarten

„Familienzentrum auf dem Weg“

In Kürze werden Sie in Drevenack, Damm, Krudenburg und Hünxe in verschiedenen Geschäften oder Institutionen Broschüren unserer Einrichtung vorfinden.

Achten Sie auf unser neues Logo.



Daraus können Sie ersehen, was in unserem Hause alles angeboten wird und Sie bekommen eine Reihe weiterer Informationen.

Wichtig ist zu wissen, dass wir zu den Angeboten des Familienzentrums *alle Interessenten* ansprechen: Das heißt konkret: Auch wenn ein Kind *nicht unseren Kindergarten besucht*, kann es teilnehmen.

Auch wenn Eltern *nicht Kindergarteneltern sind*, können sie teilnehmen.

Anmeldungen sind jedoch aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Zu einigen Neuheiten möchten wir Ihnen über den Gemeindebrief nähere Informationen geben:

Wir suchen Ersatz-Omas und -Opas.

Da die Großeltern einiger Kinder leider oftmals weit entfernt wohnen, haben sie oft sehr wenig Kontakt miteinander. Das bedauern die Kinder und auch ihre Eltern sehr.

Omas und Opas sind jedoch sehr wichtig, denn: Sie haben viel Geduld, Zeit und ein anderes Verständnis für die Kleinen.

Die Eltern der Kinder wissen um die liebevolle Betreuung von Großeltern, die auch ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Omas und Opas selbst haben meist sehr gerne Kontakt mit Kindern, bleiben dabei jung und erfreuen sich an der Aufgabe, sich für kurze Zeit noch um die Kleinen kümmern zu können.

Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bei uns und kommen morgens einmal zum Spielen und Kennenlernen der Kinder in unsere Einrichtung.

Wir suchen Babysitter

Zwecks Elternhilfe möchten wir einen Babysitterdienst einrichten.

Dazu suchen wir Jugendliche ab 18 Jahren, die Spaß an dieser verantwortungsvollen und schönen Aufgabe haben.

Es wäre schön, wenn sich einige junge Leute bei uns melden würden.

Thematische Elternabende zu folgenden Themen können Sie in Kürze in unserem Hause besuchen:

Was ist ein Miniclub?

Sprache ist mehr als Sprechen.

Gesunde Ernährung

*(in Verbindung mit einem
Kinderkurs - "Rick und Rack")*

*Vorstellung der Gleichstellungs-
stelle der Gemeinde Hünxe.*

*Ergotherapie als hilfreiche
Unterstützung.*

Alternative Medizin bei Kindern.

Weiteres entnehmen Sie bitte der Broschüre.

Für Wünsche, Anregungen sind wir Ihnen dankbar. Auch für kritische Meinungen sind wir jederzeit offen. Sprechen Sie uns an!

Es wäre schön, auch Sie einmal bei uns Waldstrolchen begrüßen zu können.

Das Waldstrolchteam

Gemeinde unterwegs

Wanderwoche im Frühjahr 2009 fast ausgebucht.

Für die Wanderwoche ab 24. 3. 2009 sind im Moment noch 4 Plätze frei. Wer sich dafür interessiert, kann im Gemeindebüro weitere Informationen bekommen.

Jo



Europa- Meisterschaft im Jugendhaus.

Jedes Spiel der Deutschen Elf,
volles Haus.



Publikum:
von 7 Monate bis über 50 Jahre.
Super gute Stimmung –
bis zum Schluß.



Wegen der EM fand unsere

Kinder- übernachtung

erst in den Sommerferien statt: Leider waren schon viele Kinder verreist; so das wir nur eine kleine Gruppe waren. Trotzdem hatten wir jede Menge



Spaß. Die Mädchen bereiteten das Abendessen vor, die Jungs spielten im Keller Billard. „Wie zu Hause; nur das Papa nicht Billard spielt, sondern Nach-

richten guckt.“ So erzählte uns ein Mädchen. Bei super schönem Som-



merwetter wurde dann draußen gegessen, gespielt, eine Feuerstelle

gebaut und bis spät nachts am Lagerfeuer Geschichten erzählt.

Mädchen ließen es sich im Jugendzentrum gut gehen!

Unser alljähriger großer Mädchenaktionstag fand dieses Jahr im Jugendzentrum Hamminkeln statt. Das Angebot teilte sich in vier Kategorien auf: Ernährung: Erdbeermarmelade kochen, Obstspieße herstellen und Sandwiches aus Gemüse zubereiten.

Kreatives: Acryl malen, Ketten und Schmuck anfertigen.

Bewegung: Bullriding, Klettern und Jumpstyle tanzen.

Entspannung: Kennenlernen von verschiedenen Massagetechniken. Haarstyling und Kosmetikberatung: Das Programm wurde durch zwei Infostände abgerundet.

Die Drogenberatung Wesel lud auf den Rauschbrillenparcours. Die Mädchen bekamen eine Brille aufgesetzt, mit der sie so sahen, als hätten sie 1,8 Promille im Blut. Mit dieser Brille mußten sie dann den Parcours absolvieren..Echt spannend.

Zudem gab es eine Sexualberatung. Dort wurden Wissen und Informationen auf spielerische Weise vermittelt.

Wechsel beim Juniorclub!

Mit einem schönen Abschlußfest verabschiedete sich Dorothea Venne- mann von ihren Kindern.

Fast 10 Jahre hat sie den Juniorclub, der sich zwei mal die Woche zum spielen, malen, singen und basteln trifft, geleitet. Mit ihrer „Engelsgeduld“, ihrer Kreativität und ihren tollen Ideen, war sie für die Kinder eine super Miniclub- Mutter. Vielen, vielen Dank für die schönen Spielstunden.

Ganz so traurig müssen die Junior- kinder aber nicht sein. Ab August übernimmt Heike Piechoki die Leitung des Juniorclubs, der wir an dieser Stelle einen guten Start wünschen.



Jugend-Infos



Action-Tag für Jugendliche.

Am Samstag, 13.09.08, werden wir das FZX in Xanten besuchen. Wasserski- und Bootfahren stehen für alle aktiven Mädchen und Jungen auf dem Programm. Anschließendes Grillen ist wie immer vorgesehen! Anmeldung im JU.



„2nd Home – Alle in einem Boot!“

Jungenarbeitskreis.

Nach unserem letzten Paddel- und Schwimmausflug (siehe Foto oben) planen wir für den **Samstag, 27. September 2008**, ein „Spiel ohne Grenzen“!

Abenteuerliche Herausforderungen müssen dabei bewältigt werden. Mehrere Jugendhäuser stellen die Spielstationen. Neugierig geworden? Info und Anmeldung im JU.

3. Kart-Rennen für Jungen.

Während der Sommerferien lieferten wir uns ein heißes, siegreiches Rennen mit den Jugendlichen aus dem „Haus der offenen Tür – Sonsbeck“. Am 5. 12. werden wir im Rahmen des Nikolaus-Cups 2008 wieder ein Rennen im Kart-Center Dinslaken mit mehreren Jugendhäusern austragen.

Ehrenamt lohnt sich!

Am Samstag, 06. 12. 08, lädt der Fachbereich Jugend des Kreises Wesel wieder einmal alle ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit zu einem „Danke-Tag“ ein. Lustiges Kabarett und ein besonderes Abendessen stehen auf dem Programm.

Erstes Projekt im Tonstudio.

Während der Sommerferien haben wir unser erstes Projekt im neuen Tonstudio fertiggestellt.

Ein Hörspiel mit dem Titel „Der Tag als ich Gott wurde“ handelt vom Einfluss der neuen Medien auf die Jugendszene. Mit diesem Beitrag haben wir uns auch gleich beim Wettbewerb der Landesarbeitsgemeinschaft „Jugendradio NRW“ beteiligt.

Seifenkistenrennen am 21.09.08

Am Sonntag, 21.09.08, wird im Rahmen des Weltkindertages wieder ein spannendes Seifenkistenrennen

im Essener Grugapark ausgefahren. Wir nehmen natürlich wieder mit unserer preisgekrönten Kiste „Männchen“ teil. Fans und neue Fahrer willkommen!



Neue Kurse im 2nd Home:



Kinderspielfest gemeinsam mit der T.u.S. Drevenack

Die offene Kindergruppe für alle sechs- bis neunjährigen trifft sich **dienstags von 15 – 16.30 Uhr** zum Spielen, Basteln und Spaßhaben.

Die Leitung wird Daniel haben, der als Praktikant in unserem Jugendtreff Erfahrungen sammelt.

HipHop-Tanzen leicht gemacht!

Montags von 16 – 17 Uhr können alle HipHop-Homies ihre Fertigkeiten verbessern. Unter Leitung der professionellen Tanzlehrerin Lisa wird im Gemeindehaus geprobt.

Tonstudiokurs.

Hörspiel, eigene Gesangs-CD, Film-vertonung oder Musikband-Aufnahme? Kein Problem! Unter Leitung von Rolf Gaedeke wird immer **donnerstags** in der Zeit von **17 – 20 Uhr** gearbeitet.

Café Creme- törtchen!

Am **Samstag, 08.11.08,**
um **15 Uhr,**
bitten wir ins Gemeindehaus.



Nach unserem letzten Grillnachmittag, wird es diesmal wieder Kaffee und Kuchen aus eigener Herstellung geben!

Ein abwechslungsreiches Programm ist schon in Arbeit!



Tanzeinlage im Cafe Cremetörtchen

Churchnight am Reformationstag im Jugendtreff!



Am **Freitag, 31. Oktober 2008, 18 Uhr,** laden wir in den Jugendtreff ein! Wir möchten an diesem denkwürdigen Tag an das Reformationsfest erinnern!

Im Jugendtreff wird es daher Spielaktionen, aber auch Informationen zum Reformationsfest und zu Martin Luther geben.

Der Überlieferung nach soll der Mönch und Theologieprofessor Martin Luther am Tag vor Allerheiligen 1517, seine 95 Thesen zu Ablass und Buße an die Tür der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen haben. Damit lud er zu einer Auseinandersetzung ein.

ÖFFNUNGS- ZEITEN



Montags:
Kindergruppe,
16.30 Uhr bis 18.00 Uhr,
für alle Kinder
von 6 bis 9 Jahre.

Dienstags:
Miniclub,
9.30 Uhr bis 11.00 Uhr,
für Kinder ab 1 Jahr.
Leitung: U. Schulte

Offener Treff,
16.30 Uhr bis 19.30 Uhr,
für alle Jugendliche
ab 11 Jahre.

Mittwochs:
Junior-Club,
9.15 Uhr bis 11.00 Uhr,
für Kinder ab 2 Jahre
ohne Mütter.
Leitung: H. Piechoki

Klönnachmittag,
15.30 bis 17.30 Uhr,
jeden 1ten und
3ten Mittwoch im Monat
für alle Mütter und Kinder.

Dammer Treff,
15.00 bis 17.30 Uhr
(Letzter im Monat)

Donnerstags:
Junior-Club,
9.30 Uhr bis 11.00 Uhr,
für Kinder ab 2 Jahre
ohne Mütter.
Leitung: H. Piechoki

Girls-Power,
17.00 Uhr bis 19.00 Uhr,
für Mädchen
ab 11 Jahre.

Freitags:
Offener Treff.
19.00 Uhr bis 21.00 Uhr.
für Jugendliche
ab 16 Jahre.

September

06.09.	18.15 Uhr	Lühlerheim (Herzog)
07.09.	10.00 Uhr	Drevenack - Gottesdienst mit Taufen (Joswig)
	10-12 Uhr	Kinderkirche, Mosegeschichten
14.09.	10.00 Uhr	Drevenack (Schmitt)
20.09.	18.15 Uhr	Lühlerheim – Gottesdienst mit Abendmahl (Joppien)
21.09.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Abendmahl (Joppien)
28.09.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Verabschiedung von Pastorin i.S. Joswig, anschl. Kirchkaffee

Oktober

04.10.	18.15 Uhr	Lühlerheim (Herzog)
05.10.	10.00 Uhr	Drevenack – Erntedankgottesdienst mit Abendmahl und Kinderkirche, mit Taufe
12.10.	10.00 Uhr	Drevenack (Dr. Ittmann)
18.10.	18.15 Uhr	Lühlerheim – Gottesdienst mit Taufe und mit Abendmahl (Herzog)
19.10.	10.00 Uhr	Drevenack (Joppien)
26.10.	10.00 Uhr	Drevenack (Herzog)

November

01.11.	18.15 Uhr	Lühlerheim (Herzog)
02.11.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Taufe (Joppien)
	10-12 Uhr	Kinderkirche
	17.00 Uhr	Götteswickerhamm, Sondergottesdienst Notfallseelsorge
09.11.	10.00 Uhr	Drevenack (Dr. Ittmann)
15.11.	18.15 Uhr	Lühlerheim – Gottesdienst mit Abendmahl (Joppien)
16.11.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Abendmahl (Joppien)
23.11.	10.00 Uhr	Drevenack (Joppien)
30.11.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst „anders“ mit der Frauenhilfe zum 1. Advent

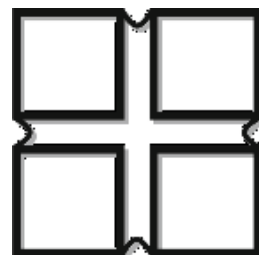
Dezember

06.12.	18.15 Uhr	Lühlerheim – Adventsandacht mit Kirchenchor(Herzog)
07.12.	10.00 Uhr	Drevenack – Familiengottesdienst mit Taufe, mit den Waldstrolchen (Joppien)

14.12.	10.00 Uhr	Drevenack (Konnert)
20.12.	18.15 Uhr	Lühlerheim – Adventsandacht mit Posaunenchor, (Herzog)
21.12.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Abendmahl (Joppien)
23.12.	16.00 Uhr	Lühlerheim – ökumenischer Weihnachtsgottesdienst
24.12.	16.00 Uhr	Drevenack – Familiengottesdienst mit Krippenspiel der Katechumenen (Joppien)
	18.00 Uhr	Drevenack – Predigtgottesdienst (Herzog)
	23.00 Uhr	Drevenack – Christmette mit Chören (Joppien)
25.12.	10.00 Uhr	Drevenack – Gottesdienst mit Abendmahl, mit Chören (Joppien)
26.12.	10.00 Uhr	Drevenack (Joswig)
28.12.	10.00 Uhr	Drevenack – Taizé – Gottesdienst
31.12.	18.15 Uhr	Lühlerheim (Herzog)
	19.30 Uhr	Drevenack (Joppien)

Termine der Frauenhilfe**September**

Mi 03.,	14.30 Uhr	Arbeitskreis
Mi 24.,		Jahresfest des Kreisverbandes in der Niederrheinhalle Wesel (Näheres durch die Bezirksfrauen)

**Oktober**

Mi 01.,	14.30 Uhr	Arbeitskreis
So 05.,	11-14 Uhr	Erntedankbasar
Mi 22.,	14.30 Uhr	Jahresfest (Näheres durch die Bezirksfrauen)

November

Mi 05.,	14.30 Uhr	Arbeitskreis
Mi 19.,		Besuch der Kath. Frauengemeinschaft Obrighoven
So 30.,	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit Frauenhilfe

Dezember

Mi 03.,	14.30 Uhr	Arbeitskreis
Mi 17.,	14.30 Uhr	Adventsfeier

ÖFFNUNGS- ZEITEN



Montag

Mutter-Kind-Kurs Familienbildungsstätte.. 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr
 Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr
 AL-ANON (1. und 3. Montag)
 (Angehörigen-Treff)..... 19.30 Uhr

Dienstag

Nähkurs der Ev. Familienbildungsstätte
 im Kirchenkreis Wesel 9.00 Uhr bis 11.15 Uhr
 Mutter-Kind-Gruppe 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr
 Offener Jugendtreff..... 15.30 Uhr bis 20.00 Uhr
 Kirchenchor..... 20.00 Uhr

Mittwoch

Offener Jugendtreff 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Donnerstag

Kindergruppe für 5- bis 10jährige..... 15.50 Uhr bis 16.45 Uhr
 Offener Jugendtreff..... 16.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Freitag

Offener Jugendtreff..... 16.00 Uhr bis 22.00 Uhr
 Posaunenchor –
 Anfänger und Jungbläser..... 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr
 Posaunenchor 20.00 Uhr

Diese Einladung zur Disputation war gleichzeitig der Beginn der Reformation. Luther kritisierte die damalige Auffassung, dass der Mensch nur durch gute Werke und die Zahlung von Ablass von der Sünde erlöst werden könne. Dies sei bereits durch den Tod Jesu am Kreuz geschehen.

Um 21 Uhr werden wir den Film über das Wirken und Leben Martin Luthers unter freiem Himmel, in der Kulisse der Drevenacker Dorfkirche ansehen. Zieht Euch also warm an! Zum Aufwärmen wird es zusätzlich offene Feuer und warme Getränke geben!



Von Martin Luther (1523).

Aus dem Ev. Gesangbuch Nr. 341

Nun freut euch, lieben Christen g'mein,
und lasst uns fröhlich springen,
dass wir getrost und all in ein
mit Lust und Liebe singen,
was Gott an uns gewendet hat
und seine süße Wundertat;
gar teu'r hat er's erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag,
im Tod war ich verloren,
mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein,
es war kein Guts am Leben mein,
die Sünd hatt' mich besessen.

Da jammert Gott in Ewigkeit
mein Elend übermaßen;
er da dacht an sein Barmherzigkeit,
er wollt mir helfen lassen;
er wandt zu mir sein Vaterherz,
es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
er ließ's sein Bestes kosten.

Luthers Abendsegen EG Nr. 894

*Des Abends, wenn du zu Bett gehst,
kannst du dich segnen mit dem Zei-
chen des heiligen Kreuzes und sagen:*

Das walte Gott Vater, Sohn und Heili-
ger Geist! Amen.

*Darauf kniend oder stehend das Glau-
bensbekenntnis und das Vaterunser.
Willst Du, so kannst Du dies Gebet
dazu sprechen:*

Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben
Sohn, daß du mich diesen Tag gnä-
diglich behütet hast, und bitte dich, du
wollest mir vergeben alle meine Sünde,
wo ich Unrecht getan habe, und mich
diese Nacht auch gnädiglich behüten.
Denn ich befehle mich, meinen Leib
und Seele und alles in deine Hände.
Dein heiliger Engel sei mit mir, daß
der böse Feind keine Macht an mir
finde.

Alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Reformation in Drevenack

Obwohl auf der Tafel in unserer Sakristei erst Franz Boesmann 1595 als Evangelischer Pfarrer erwähnt wird, ist davon auszugehen, dass etwa ein halbes Jahrhundert vorher sich protestantisches Gedankengut in Drevenack breit gemacht hatte.

Der Augustiner-Mönch Fredericus Lemmen, der die Drevenacker Pfarrstelle betreute, wurde vom Xantener Archidiakonats nach seinem Tod als „Abtrünniger und Sakramentierer“ bezeichnet. So wurden katholischerseits die verschiedenen Richtungen des Protestantismus beschrieben.

Ein weiteres Indiz für die Entfernung vom katholischen Messverständnis schon Mitte des 16. Jahrhunderts hat Isabella Benninghoff-Lühl in ihrer Drevenacker Chronik beschrieben. 1543 wurden aus der Drevenacker Kirche einige silberne und vergoldete Altargeräte dem klevischen Landschreiber übergeben, dessen Herzog sie einschmelzen und daraus Münzen für die Kriegskasse prägen lassen wollte.

Aber auch dieses letzte Aufgebot konnte nicht die Niederlage des protestantisch geprägten Herzogs von Kleve gegen den übermächtigen Kaiser Karl V. verhindern.

„Die Tatsache, dass von der Möglichkeit, die Schätze zurückzukaufen in Drevenack kein (...) Gebrauch gemacht wurde, deutet darauf hin, dass sie zur Gestaltung des Gottesdienstes nicht mehr erforderlich waren. Bei noch bestehender katholischer Ausrichtung wäre wenigstens eine Monstranz unverzichtbar gewesen.“ (Drevenacker Chronik, Seite 24).

Es ist daher mit guten Gründen davon auszugehen, dass im Lauf des 16. Jahrhunderts Drevenack allmählich evangelisch wurde. Die konfessionelle Ausrichtung wurde nicht mehr vom klevischen Landesvater bestimmt, sondern selbstbewusste Gemeinden entschieden über ihren Weg.

Nach dem zunächst lutherischen Gedankengut unsere Gemeinde prägte, vereinigte sie sich 1824 mit der reformiert geprägten Krudenburger Gemeinde. Zum Gedenken an diese Union der beiden evangelischen Strömungen verlieh der König die Medaille mit den Bildnissen Luthers und Calwiens, die auf dem Deckel unserer Abendmahlskanne heute noch daran erinnert.

Jo



Erntedankfest im Lühlerheim

Nach den guten Erfahrungen im letzten Jahr, wollen wir auch dieses Jahr das Erntedankfest wieder gebührend feiern.

Am Samstag, dem 4. Oktober, findet um 18.15 Uhr in der Kapelle ein Erntedank-Gottesdienst statt, der vom Kirchenchor Brünen mitgestaltet wird, und in dem Mitglieder der Erntegruppe Weselerwald den Erntekranz präsentieren.

Im Anschluß daran bleiben wir noch in geselliger Runde zusammen, lassen uns im Feuer geröstete Kartoffeln mit Kräuterdip schmecken und singen mit Frau Helmi Sieg Erntelieder zum Akkordeon.

**Also unbedingt vormerken:
Erntedank-Gottesdienst-Feier
im Lühlerheim:
Samstag, 4. Oktober,
18.15 Uhr,
Kapelle Lühlerheim.**

5. Offenes Doppelkopf- turnier im Lühlerheim

Mittlerweile schon eine feste Tradition: das Doppelkopfturnier des Lühlerheims. Wir beginnen am Vorabend des 1. Advent, am Samstag, dem 29. November, um 19.30 Uhr im Café der Bewohner. Das Startgeld beträgt pro Person 3 Euro.

Eine telefonische Anmeldung unter 0 28 56 / 2 91 76 ist erforderlich.

Café Lühlerheim



Das Café im Haus der Begegnung ist **mittwochs bis sonntags** von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Aus dem Presbyterium

In der Sitzung am 4. Juni befasste sich das Gremium mit den Veränderungen der Personalstunden im Familienzentrum, die sich durch die Anwendung der neuen Regeln des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiZ) auf das Angebot des Zentrums ergeben.

Für vier Mitarbeiterinnen ergibt sich durch das erweiterte Angebot die Möglichkeit zu einer künftig umfangreicheren Beschäftigung.

Der Bauausschuss hat mit Beginn seiner Tätigkeit in neuer Zusammensetzung eine Liste der in den nächsten Jahren anzugehenden Projekte erstellt.

Davon soll zunächst im Jugendhaus Damm eine neue wärmegeämmte Eingangstüranlage angeschafft werden. Im Gemeindebüro sollen durch Austausch des Fensters und eine umfassende Außenwanddämmung deutlich verbesserte energetische Verhältnisse hergestellt werden.

Das Laub wurde bisher vor Ort auf dem Friedhof kompostiert. Für den angefallenen Kompost gibt es jedoch kaum Verwendung, sodass in diesem Herbst das Laub erstmalig abgefahren werden soll.

In seiner Sitzung am 13. August hat sich das Gremium unter anderem mit einem Gutachten zur Standsicherheit

der schrägen Kiefer zwischen Kirchparkplatz und Kinderheim beschäftigt. Das Gutachten empfiehlt zur Entlastung des durch Faulstellen schwer geschädigten Baumes die Stützung von weit überhängenden Ästen. Der Kirchengemeinde ist auferlegt, die Standsicherheit monatlich und nach jedem schweren Sturmereignis neu zu überprüfen. Angesichts des Gefahrenpotentials ist in den nächsten Jahren mit der Entscheidung zu rechnen, diesen bekannten Baum zu fällen.

Im Familienzentrum sind jetzt erstmals Kinder unter drei Jahren aufgenommen worden. Dafür müssen weitere Kapazitäten in Form eines Wickelraumes und eines Schlafsaales geschaffen werden, was wiederum einen Anbau erforderlich macht. Das Presbyterium hat den Architekten mit Vorplanungen beauftragt.

Die Maßnahme wird aus Bundesmitteln mit bis zu 90 v. H. gefördert. In den letzten Wochen hat das Team vom Familienzentrum schwer gearbeitet und die Unterlagen zur Zertifizierung als Familienzentrum in Form eines dicken Ordners erarbeitet und fristgerecht auf den Weg zur Zertifizierungsstelle gebracht.

Bei größeren Beerdigungen gibt es immer wieder Probleme, daß die Beerdigungsgesellschaft die Worte des Pfarrers oder der Pfarrerin nicht versteht, daher soll für den Friedhof eine mobile Lautsprecheranlage angeschafft werden. (ws)

Pfarrer Fuchs geht in den Ruhestand

Im Kirchlichen Amtsblatt war es zu lesen: Pfarrer Thomas E. Fuchs (61), Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen tritt am 1. Juli 2008 seine Altersteilzeit an, die bis zum 31. Dezember 2011 währt.

Pfarrer Fuchs kam 1976 als Pfarrer z. A. nach Drevenack und wechselte 1983 zu einem siebenjährigen Dienst in die schottische Hauptstadt Edinburgh.

Im Jahre 1990 ging er mit seiner fünfköpfigen Familie nach Wuppertal in die Evangelische Kirchengemeinde Unterbarmen-West, jetzt Untermbarren.

In seiner Drevenacker Zeit setzte er starke Akzente in der Jugendarbeit und begründete diesen Gemeindebrief. Er nahm Drevenacker Jugendliche mit auf den Weg in christliche Zentren wie Taizé, Iona und das italienische Torre Pellice. Nach seinem Studium an der Waldenser-Fakultät in Rom hing sein Herz an dieser kleinen protestantischen Kirche in Norditalien.

In einer bewegenden Abschiedsfeier wurde Pfarrer Fuchs am 22. Juni in seiner Pauluskirche in Unterbarmen

von zahlreichen Wegbegleiterinnen und -begleitern in den Ruhestand verabschiedet.

Im gottesdienstlichen Teil hatte noch mal sein alter ego - der Rabe Rudi einen glänzenden Auftritt, die zugleich verabschiedeten Kinder des gemeindlichen Kindergartens waren ebenso in den Bann gezogen wie die zahlreichen erwachsenen Gäste. Nach dem Gottesdienst lotste ein eigens engagierter Dudelsackspieler die Gäste in den Kirchengarten auf einen Imbiss und einige Zeit später wieder zur großen Ehrung zurück in die altehrwürdige Pauluskirche, deren Finanzierung sich Pfarrer Fuchs mit zahlreichen Projekten verschrieben hatte, unter anderem durch die Nutzung als Vorlesungssaal der Bergischen Universität Wuppertal.

In einem bunten Reigen aus Grußworten und musikalischen Beiträgen



Pfarrer Thomas Fuchs (rechts neben Superintendent Manfred Rekowski) will sich weiterhin für die Stiftung Netzwerk Unterbarmen einsetzen.

(Foto: Andreas Fischer)

wurde das starke Engagement der Eheleute Fuchs für ihre Gemeinde und darüber hinaus für Unterbarmen gewürdigt, auch manche Eigenheit bis Schrulligkeit von Thomas Fuchs ward erwähnt. Herausgestellt wurde auch sein Talent für das Erlernen von Fremdsprachen und wie er es verstand, seine Reiseziele zu „Zielen der Gemeinde Unterbarmen unterwegs“ zu machen.

Die erste große Reise im Ruhestand wird ihn mit seiner Gattin Christiane auf seine geliebte schottische Insel Iona führen, die durch ihn auch einige Drevenacker Gemeindeglieder als Jugendliche Ende der siebziger Jahre entdecken konnten.

Nach dem Auszug aus der Dienstwohnung wird die Familie in Wuppertal wohnen bleiben und dort noch einige ehrenamtliche Aufgaben übernehmen. Die Pfarrstelle selbst fällt wegen Umstrukturierungen und Einsparmaßnahmen des Kirchenkreises Wuppertal ersatzlos weg.

W. Schulte

Konzert am Pfingstmontag

Am Pfingstmontag, dem 12. Mai 2008, ab 11:00 Uhr fand unter blauem Himmel das traditionelle Pfingstkonzert der Drevenacker Chöre und Instrumentalgruppen neben der Kirche statt.

Der Ev. Posaunenchor organisierte diese zur Tradition gewordene Veranstaltung bereits zum 28sten mal, insgesamt war es das 31ste. In diesem Jahr waren dabei: Das Jagdhornbläserkorps des Hegerings Hünxe, das Tambourkorps Drevenack, der Kindergarten Waldstrolche, der Frauenchor Drevenack, der Männergesangsverein Harmonie Drevenack, das Vororchester des Jugendblasorchesters Drevenack, das Blasorchester Drevenack, der Ev. Kirchenchor Drevenack sowie der Ev. Posaunenchor Drevenack. Die rund 600 Gäste erwartete ein Querschnitt durch viele Genres der Musik. So waren neben Evergreens, Gospel und Spirituals, Taize-Gesänge, Märsche, Jagdleitsignale, deutsche Volksmusik und auch internationale Musikstücke zu hören.

Die Getränkeversorgung wurde in diesem Jahr erstmals von der Jugendgruppe der Ev. Kirchengemeinde übernommen. Jugendleiter Dieter Bückmann konnte hierfür sehr schnell ein paar Helfer finden. Lan-

ge Jahre hatten das die Mitglieder der Drevenacker Feuerwehr erledigt. Dafür noch mal an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Ein besonderer Dank des Posaunenchores geht auch an Herbert Winterboer, der in der Vergangenheit mit Beharrlichkeit für die Kontinuität und große Beteiligung der Pfingstkonzerte gesorgt hatte, bevor er diese Verantwortung dieses Jahr in jüngere Hände legte. Dank auch an unseren langjährigen Moderator Arnd Capell-Höpken, der viele Jahre souverän durchs Programm geführt hat, dieses Jahr aber nicht mehr zur Verfügung stand. Die Rolle der Moderatoren teilten sich kurzerhand Ulrich Kammerknecht und Waltraud Sommer.

Das neue Organisationsteam des Posaunenchores um Ulrich Kammerknecht hat gemeinsam mit den beteiligten Musikerinnen und Musikern sowie den Helferinnen und Helfern bewährtes erhalten, aber auch einige Neuerungen eingeführt. So gab es dieses Jahr erstmals leckere Köstlichkeiten vom Grill, diverse Salate und Suppen, frische Erdbeeren mit Vanillecreme sowie Kaffee und Kuchen. Auch Wein wurde in diesem Jahr erstmals angeboten.

Der Erlös des Konzertes kommt der Bläser- und Jugendarbeit innerhalb der Ev. Kirchengemeinde zu Gute. Im Anschluss an das offizielle Programm spielte das Blasorchester Drevenack flott auf.

Ein geselliges Fest, bei dem sowohl für die älteren, als auch für die jüngeren Besucher einiges dabei war. Auch das Wetter sorgte in diesem



Links: Herbert Winterboer (bisheriger Organisator) am Tenorhorn.

Rechts: Ulrich Kammerknecht der „Neue“ an der Posaune.

Jahr für eine hervorragende Resonanz und ein sehr erfolgreiches Open-Air-Konzert der besonderen Art.

Der veranstaltende Posaunenchor dankt auch an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden und allen die geholfen haben, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg wurde.

Waltraud Sommer

Weltrekord beim Ev. Posaunentag in Leipzig

**Das größte
Bläsertreffen aller Zeiten.**

Auch wir, vom Posaunenchor Drevenack waren am 01. 06. 2008 mit zwei Trompeten, einem Waldhorn und einer Posaune an diesem geschichtsträchtigen Ereignis beteiligt:

16.000 Bläser aus 2.000 verschiedenen Chören verwandelten die Bachstadt in ein Mekka der Posaunenchoräle. Auf dem Augustusplatz, zwischen Gewandhaus und Oper glitzerte zur Eröffnungsveranstaltung ein riesiges tönendes Messing-

meer. Als zum eigens fürs Fest komponierte Lied „Ohrenblick-mal“ alle Blechbläser gemeinsam erklingen, gibt's Gänsehaut trotz Sonnenschein. Das gleich lautende Motto des Posaunentages ist christliche Botschaft und Hommage an den sächsischen Gastgeber, in dessen Dialekt Ohren und Augen ähnlich klingen.

So viel Geist, so viel Klang, so viel Posaunen-Power gab es nie an einem Ort. Die ganze City von Leipzig wird in Schwingung versetzt, als auf 25 Innenstadtbühnen sich die verschiedenen Posaunenchorverbände präsentieren. Am Abend kamen die Bläser erneut zu einer Serenade zusammen. In dieser Menge zu stehen, Teil davon zu sein, und an den voluminösen Klängen mitzuwirken, ist



ein unbeschreibliches Erlebnis, das sich mit Worten nur schwer ausdrücken lässt.

Nach dem Genuss der sächsischen Küche werden 25 faszinierende Abendkonzerte in 25 Kirchen angeboten. Auch hier landeten wir einen Volltreffer in der Thomaskirche mit Brass-Connection und Brass-Ovation und bereits am Vorabend in der Nicolaikirche mit dem Thomanerchor.

Am nächsten morgen geht es weiter mit musikalischen Andachten in allen Leipziger Stadtteilen mit jeweils ca. 200 Bläsern. Dann begeben sich alle auf den Weg zum Stadion. Höhepunkt und Abschluss des Festes bildete der feierliche Schlussgottesdienst im Leipziger Zentralstadion. Vor der eindrucksvollen Kulisse von 35000 Teilnehmern und 380.000 Fernsehzuschauern spielte sich der weltgrößte Posaunenchor ins Guinness Buch der Rekorde. Wir waren exakt 15.761 Bläser.

Noch nie haben irgendwo auf der Welt mehr Bläser zusammen musiziert, gefeiert u. gebetet und noch nie klang Johann Sebastian Bachs „Gloria sei dir gesungen“ gewaltiger. Die Perfektion des Spiels war selbst für die Veranstalter überraschend. Das hatte mit der perfekten Organisation zu tun, denn jeder Bläser konnte den Dirigenten in Übergröße auf der Multimediawand sehen. Schließ-

lich konnten wir unsere Freude mit einem ca. 10-minütigen B-Dur-Akkord und einer nicht enden wollenden Laola-Welle zum Ausdruck bringen. Allen Anwesenden wird die überwältigende Klanggewalt des vielstimmigen Gotteslobes stets in Erinnerung bleiben.

Waltraud Sommer

Der Kirchenchor auf Überraschungstour

Früh am Samstagmorgen, dem 15.06.2008 stand ein Bus abfahrbereit am Gemeindehaus. 33 Sängerinnen und Sänger sowie deren Anhang hatten sich eingefunden. Wir „Lümmel aus der letzten Bank“ rätselten noch welches Ziel sich unser Festausschuss wohl ausgesucht hätte, da ging es auf die Autobahn Richtung Oberhausen. Zum Centro? Duisburger Innenhafen? Hafenrundfahrt?

So wurde spekuliert, doch es ging über Oberhausen nach Mülheim an der Ruhr zum Wasserbahnhof. Unser Schiff sollte erst um 11 Uhr ablegen. So nutzten wir die Zeit, um uns an der Schleuse sowie rund ums Wasserkraftwerk Mülheim umzuschauen. Noch sah es nicht nach strahlendem Ausflugs Wetter aus, aber unserer Laune tat das keinen Abbruch. Unter

Gesang brachte uns die Weiße Flotte mit der MS Oberhausen bis Kettwig. Dort ging es nach kurzem Fußweg auf die MFS Kettwig.

Hier wurde uns der Mittagsimbiss gereicht und schon waren wir in Werden. Die Reparatur der defekten Schleuse erklärte uns der Kapitän an Bord ebenso wie die zu Luxuslofts umgebauten alten Fabrikgebäude direkt an der Ruhr. Nun hieß es aussteigen und die Schleuse umlaufen. Denn am Baldeneysee legte die MS Stadt Essen an und nahm uns zur Rundfahrt an Bord. Inzwischen meinte es die Sonne richtig gut mit uns.

Der Festausschuss mit Bärbel Augustin und Karl-Heinz Schulte hatten nicht nur für den perfekten Ablauf sondern auch für unsere Unterhaltung gesorgt. Jeder durfte ein Los ziehen und später wurden 10 Preise

mit dazu passenden Liedern verteilt. Nach 1½ Stunden gingen wir am Anleger „Haus Scheppen“ von Bord. Hier sollte der Kaffee schon auf uns warten.

Das unerwartet schöne Wetter hatte wohl viele Ausflügler an den Baldeneysee gelockt, und so improvisierte die Bedienung. Aber alle bekamen noch einen Kaffee-Schmaus. Doch plötzlich ging ein Gewitterschauer nieder und so flüchteten wir alle in den Schankraum. Mit einem frischen Bier lösten wir flugs das von Familie Rademacher entworfene Buchstaben-Quiz. Nehccilzreh Knad! Viel zu schnell stand schon Paul mit „Brendel-Airlines“ bereit. Wir erreichten Drevenack fröhlich und um viele schöne neue Eindrücke bereichert.

EMD/schuss-gnüg-aus-ungs-ver/el-
invne/nakd Waltraud Sommer



**Wir danken für die Kollekten und Spenden
die von Mai bis Juli 2008 zusammengekommen sind:**

Gemeindebrief-Spenden	300,00 €
Spenden für Diakonische Aufgaben in der Kirchengemeinde	1.100,00 €
Gustav-Adolf-Werk-Spenden der Konfirmanden	101,10 €
Klingelbeutel bei Gottesdiensten	151,58 €
Kollekte für den Gemeindebrief	111,83 €
Kollekte für die Hospizinitiative	79,99 €
Landeskirchliche Kollektenzwecke	36,81 €
Diakoniestation, Kollekten bei Beerdigungen	1.135,03 €

Kollekten bei Trauungen und Traujubiläen

Gemeindebrief	111,83 €
Jugendarbeit Drevenack und Damm	240,45 €
Familienzentrum/Kindergarten	625,21 €
Kirchenrenovierung	276,35 €
Partnerschaftsarbeit Khorixas	144,21 €
Suppenküche Khorixas	197,38 €
Lühlerheim	132,14 €

Martin Luther:

Acht Sermonen gepredigt zu Wittenberg in der Fastenzeit 9. März 1522, WA 10/ III, I

Wir sind allesamt zu dem Tod gefordert und wird keiner für den anderen sterben.

Sondern ein jeder wird in eigener Person für sich mit dem Tode kämpfen. In die Ohren können wir es wohl schreien, aber ein jeder muss

für sich selber bereit sein in der Zeit des Todes: Ich werde dann nicht bei dir sein noch du bei mir.

Hierbei muss jedermann selbst die Hauptstücke, die einen Christen angehen, gut wissen und gerüstet sein...

VOR 525 JAHREN GEBOREN: MARTIN LUTHER



Denkmal des Reformators Martin Luther mit der von ihm ins Deutsche übersetzten Bibel auf dem Marktplatz der Lutherstadt Wittenberg

Der ehemalige Augustinermönch Martin Luther wurde vor 525 Jahren, am 10. November 1483, in Eisleben geboren. Er wollte weder eine neue Kirche gründen noch eine Revolution auslösen. Er stellte wie andere Theologen auch lediglich die bescheidene Frage, wie sich die damalige römische Praxis, Sündenvergebung gegen Geld anzubieten, mit der Bibel vereinbaren lasse. Erst der Hochmut der kirchlichen Hierarchie und das Ränkespiel der Politik machten aus Luther den großen Kämpfer und Reformator. Er starb am 18. Februar 1546 in Eisleben.

Steine und Bäume

-Sehenswürdigkeiten in unserer Gemeinde gesucht -

Für die Radtour im kommenden April erbitte ich ihre Mithilfe. Im nächsten Frühjahr soll die Radtour einmal nicht um die Außengrenzen unserer Gemeinde gehen.

Ich möchte gerne eine Route zusammenstellen, die an Sehenswürdigkeiten besonderer Art entlang führt. Dabei denke ich zunächst an außergewöhnliche Steine, Gedenksteine, Denkmäler. Ein paar davon haben wir ja hier im Ortskern, aber es gibt auch an den Rändern unserer Gemeinde solche Steine, mit denen besondere Geschichten verbunden sind.

Wer solche Steine kennt und möglicherweise auch noch die Geschichte dazu, ist herzlich gebeten mir diesen Hinweis zukommen zu lassen.

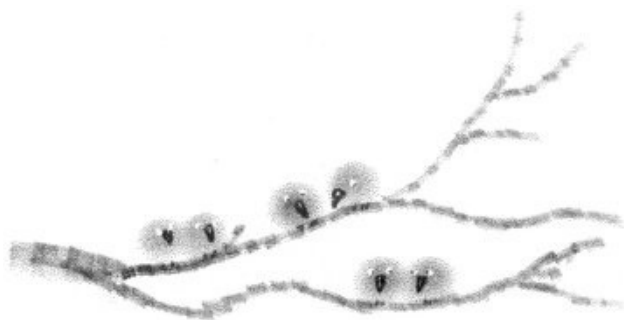
Genauso bin ich auch auf der Suche nach besonders sehenswerten Bäumen in unserer Gemeinde. Auch davon haben manche eine besondere Geschichte, die weiter erzählt zu werden sich lohnt.

Ich bin gespannt auf alle Ihre Hinweise und freue mich auf eine ganz besondere Radtour durch unsere Gemeinde im kommenden Frühjahr.

Jo

Getauft wurden

Julius Eichelberg
 Tristan Caspary
 Caitlyn Ellen Carlson
 Sophia Andrea Carlson
 Nina Sippekamp
 Mia Elin Krüger
 Frederike Hinz
 Mia Bennies (in Wesel)
 Mina Küpper



Getraut wurden

Gregor Große Kock und Angelika geb. Große
 Dr. Volker Caspary und Dr. Sandra geb. Klein
 Bastian Raab und Lisa geb. Westermann
 Sven Bolte und Nina geb. Vaske
 Roger Jungermann und Nicole geb. Royla
 Torsten Marquaß und Anke geb. Wenning
 Dr. Niels Heinz und Nicole geb. Noczinsky
 Axel Kranz und Jana geb. Sergacovova
 Olaf Janzen geb. Müller und Kerstin Janzen
 Andre Oberhauser und Anke geb. Leibner

Goldene Hochzeit feierten

Erich Conrad und Edith geb. Holloh

Beerdigt wurden

Kurt Ziegenbein (Oberh), 77 Jahre
 Albert Itjeshorst, 91 Jahre
 Richard Greifzu, 78 Jahre
 Hildegard Raddatz geb. Scheffler, 80 Jahre
 Henk Kortheuer-Schüring, 17 Jahre
 Helmut Kamin, 63 Jahre
 Erna Schlusemann geb. Amerkamp, verw. Schwinum, 91 Jahre
 Otto Alfred Starke, 71 Jahre
 Elisabeth Bettinger geb. Sommer, 85 Jahre

*Aus Datenschutzgründen
werden die Namen nur im
gedruckten Gemeindebrief
veröffentlicht.*

Wichtige Telefonnummern der Gemeinde

Gemeindebüro:

Pfr. Joppien / A. Kruse

0 28 58 / 26 74 Fax: 0 28 58 / 27 01

Pastorin im Sonderdienst:

Anorthe Joswig

02853/ 8616963

Pfarrer Herzog (Lühlerheim)

0 28 56 / 90 18 70

Friedhof, Herr Althoff

0 28 53 / 41 93

Gemeindehaus Drevenack

0 28 58 / 10 96

Jugendhaus Damm

0 28 53 / 50 53

Jugendhaus Damm, Fr. Gorecki

0 28 53 / 3 93 26

Kindergarten Drevenack

Integrative KiTa

„Die Waldstrolche“

0 28 58 / 64 41

Küsterin Frau Platz

0 28 58 / 73 85

Beratungsstelle für Ehe-

und Lebensfragen sowie

Schwangerschaftskonfliktberatung

02 81 / 1 56 - 75

Diakonisches Werk / Lutherhaus

02 81 / 1 56 - 12

Gemeindeschwestern

(Diakoniestation)

02 81 / 1 06 - 29 70

Hospiz-Initiative Wesel

02 81 / 1 06 - 29 77

Krankenhausseelsorge:

Ev. Krankenhaus, Pf^rin Gawehn

02 81 / 1 06 - 1

Marienhospital, Pf^rin Holthuis

02 81 / 1 04 12 79

Palliativ-Station Ev. Krankenhaus

02 81 / 1 06 - 23 50

Telefonseelsorge Niederrhein

(kostenlos)

08 00 / 1 11 01 11

Unser Presbyterium:

Helmut Joppien, Pfarrer, Vorsitzender Tel. 0 28 58 / 26 74;

Werner Bußmann, stellv. Vorsitzender; **Wolfgang Schulte**, Finanzkirchmeister;

Hartmut Neuenhoff, Baukirchmeister; **Andreas Amerkamp**, **Wilma Dames**,

Christoph Holloh, **Gertrud Hülsmann**, **Klaus Lehmann**, **Brigitte Neu**,

Elfriede Radermacher, **Reinhard Schmitz**, **Christoph Ufermann**, **Annette Ulland**

Die nächste Ausgabe des Gemeindebriefs kann von den Verteilenden
am 28. November 2008 abgeholt werden.

Redaktionsschluss: 3. November 2008, 12 Uhr.

Auflage: 1700 Stück.

Redaktion: Andreas Amerkamp, Gisela Heumann, Helmut Joppien (verantwortlich im
Sinne des Presserechts), Anorthe Joswig, Klaus Ladda, Gisela Sauspeter.

Evangelische Kirchengemeinde Drevenack, Kirchstr. 6, 46569 Hünxe-Drevenack,
Tel. 0 28 58 - 26 74, Fax 0 28 58 - 27 01.

Email: gemeindebuero@kirche-drevenack.de - Homepage: www.kirche-drevenack.de

Bankverbindung: VB Rhein-Lippe, Kto.: 760 1069 029, BLZ 356 605 99

Vortrag zum Thema
„Palliativmedizin“

am 23.Oktober 2008, um 19 Uhr,
im Gemeindehaus Drevenack,
mit anschließender Diskussion.



Fragen beantwortet Herr Dr. Lemm,
Leiter der Palliativstation,
Anästhesist und Schmerztherapeut
am
Evangelischen Krankenhaus Obrighoven.